

# DIE WERKBANK ALS WELLNESSRESORT

Immer mehr WienerInnen werden nach Feierabend zu GärtnerInnen, NäherInnen oder BastlerInnen. Do it yourself (DIY) ist längst ein Massenphänomen. Dabei verlässt der Trend die heimischen vier Wände und findet zunehmend im öffentlichen Raum statt. studio! besuchte einige Initiativen in Wien und ging den Gründen für den Hype auf die Spur.

VON HEIKE GUGGI

**K**onsumkritik und Umweltbewusstsein – das war der Ausgang für die Do-it-yourself-Bewegung in den 1970er-Jahren. Fast 50 Jahre später wollen noch

immer mehr und mehr Menschen selbst Dinge herstellen, die sie billiger kaufen könnten. Geht es dabei um Anti-Establishment oder doch um Sparsamkeit? Und welche Rolle spielt Nachhaltigkeit?

## Hilfe zur Selbsthilfe

Meine erste Station führt mich in die Fahrrad.Selbsthilfe.Werkstatt im WUK im 9. Bezirk, unweit der FHWien der WKW. Der Trend zum Selbermachen ist hier längst Alltagsgeschäft. Seit 1983 bietet die Werkstatt auf 100 m<sup>2</sup> professionelle Reparaturplätze für ambitionierte Laien.

Ich spreche mit Michael Leuthner, einem der Werkstättenbetreuer. Er erklärt mir das Prinzip der Fahrrad.Selbsthilfe: »Für einen Beitrag von 4 Euro kann jede und jeder einen Nachmittag lang unser Werkzeug und unser Know-how nutzen. Mit diesem Geld werden die laufenden Kosten und neues Werkzeug finanziert.« Wie der Name schon sagt, geht es in der Fahrradwerkstatt um Hilfe zur Selbsthilfe – die anwesenden Betreuer beraten und geben Tipps, wenn man nicht mehr weiter weiß. »Aber schrauben muss man selbst«, so Michael.

Selbst begeisterter Hobby-Bastler, arbeitet er seit drei Jahren im Team der Radwerkstatt – natürlich ehrenamtlich. Die Leidenschaft fürs Zerlegen entwickelte Michael schon als Kind, später kam das Reparieren dazu. »Wir hatten zu Hause einige alte Räder, die wir an Hilfsorganisationen gespendet haben«, erzählt er. Beim Versuch sie zu reparieren, hat Michael die Werkstatt im WUK entdeckt und ist geblieben. Aktuell arbeiten in der Fahrrad.Selbsthilfe neun Betreuer.

## Nahtlos nähen

Während es in der Radwerkstatt neben der Liebe zum Werkeln auch um die Ersparnis geht, steht bei meinem nächsten Halt Kreativität im Vordergrund. Der Nähsalon »Nahtlos« in der Kellermannngasse im 7. Bezirk ist eine Mischung aus Nähwerkstatt und Siebdruckatelier. Dort kann man sich einerseits einmieten, wenn man selbst das Werkzeug und den Platz nicht hat; man kann aber auch die grundlegenden Techniken in Einsteigerkursen lernen.

Inhaber Andreas Punz bedient mit seinem Angebot primär die Hobby-Schiene (siehe Interview). In der

## DIY-HOTSPOTS IN WIEN

### Fahrrad.Selbsthilfe.Werkstatt WUK

Währinger Straße 59  
1090 Wien  
[fahrrad.wuk.at](http://fahrrad.wuk.at)

### Nähsalon Nahtlos

Kellermannngasse 4/4  
1070 Wien  
[www.naehsalon.at](http://www.naehsalon.at)

### »sous-bois«

Neustiftgasse 33  
1070 Wien  
[sous-bois.at](http://sous-bois.at)

### Neu-Marx Garten

Karl-Farkas-Gasse 1  
1030 Wien  
[www.neumarx.at](http://www.neumarx.at)





Selbst schrauben statt reparieren lassen: Das ist die Devise in der Fahrradwerkstätte im WUK, wo RadlerInnen für ein paar Euro Infrastruktur und Werkzeug nutzen können – inklusive Betreuung durch Menschen wie Michael Leuthner (oben).

Textilbranche ist er als Quereinsteiger und Autodidakt gelandet. Vor allem sein großes technisches Interesse für die Nähmaschine war ausschlaggebend: »Ich liebe es, Dinge zu zerlegen und wieder zusammenzubauen und dabei herauszufinden, wie sie funktionieren«, erzählt er. In den Kursen lernen die TeilnehmerInnen die technischen Grundlagen, sodass sie sich danach kreativ entfalten können.

Beim Selbermachen fasziniert Andreas der persönliche Bezug, den man zu den hergestellten Objekten entwickelt. Am Rande erzählt er mir dann noch, dass er auch Workshops gemeinsam mit dem »sous-bois« veranstaltet – das ich als Nächstes besuchen werde.

#### »sous-bois«: Mehr als ein Geschäft

Chloé Thomas ist die Inhaberin des »sous-bois«, ein kleines, gut sortiertes Schreib- und Papierwarengeschäft in der Neustiftgasse in Wien-Neubau. Vor vier Jahren erfüllte sich die studierte Grafikerin den Traum von einem eigenen Geschäft. Die Liebe zum

Werkstoff Papier drückt sich bereits im Namen aus, der zu Deutsch »unter Holz« bedeutet. Von Anfang an war es Chloé wichtig, dass das »sous-bois« nicht nur ein Geschäft ist, sondern ein lebendiger Ort, an dem etwas passiert. Sie selbst liebt Bücher und legt bei der Auswahl ihrer Produkte viel Wert auf

**» ICH LIEBE ES, DINGE ZU ZERLEGEN UND WIEDER ZUSAMMENZUBAUEN UND DABEI HERAUSZUFINDEN, WIE SIE FUNKTIONIEREN.«** ANDREAS PUNZ

Das technische Interesse an der Nähmaschine hat bei Andreas Punz (unten) die Leidenschaft für's Nähen geweckt. Er betreibt den Nähsalon »Nahtlos« in Wien-Neubau.



## »Irgendwo alleine vor mich hin werken ist nicht mein Ding!«

Andreas Punz, Besitzer und Betreiber des Nähsalons »Nahtlos«, macht alles selbst: von der Homepage über Siebdruckaufträge bis zur Kursanleitung. studio! traf ihn zum Interview.

*Wie sind Sie auf die Idee gekommen, den Nähsalon zu eröffnen?*

**Punz:** Ich bin Quereinsteiger. Als technisch interessierter Mensch habe ich erst mal die HTL besucht, danach noch Musikwissenschaften studiert. Während eines Auslandssemesters habe ich Siebdruck kennen und lieben gelernt. Als ich eine Dokumentation über offene Werkstätten gesehen habe, war ich total begeistert von der Idee. Irgendwo allein sitzen und vor mich hinwerken ist nicht mein Ding, ich mag es, wenn Leute kommen und den Platz mitnutzen.

*Welche Leute kommen in den Salon?*

**Punz:** Primär geht es um ein Hobby. Zu den Nähworkshops kommen Leute, die schon immer mal nähen wollten, weil sie das bei ihren Großmüttern gesehen haben oder ihre

Kenntnisse auffrischen möchten. Beim Siebdruck sind es vor allem kleine Designer, Vereine oder Yoga-Studios, die oft spezielle Wünsche haben und ihre Sachen individuell bedrucken möchten.

*Was war Ihr schönstes »Do-it-yourself«-Erlebnis?*

**Punz:** Beim Siebdruck kommt für mich persönlich immer noch ein emotionaler Kick, wenn der Prozess abgeschlossen ist. Wenn ich ein T-Shirt bedruckt und zum ersten Mal gewaschen habe, dann kriegt es nochmals eine andere Qualität und sieht aus wie ein gekauftes T-Shirt. Aber man weiß, dass man es selbst gemacht hat. Das ist toll!

Nähen lernen wie die Oma oder die Suche nach dem ganz individuellen Kleidungsstück: Das ist die Motivation vieler Menschen, die im Nähsalon »Nahtlos« einen Kurs besuchen.



Design und Form, vor allem aber auf das Papier und die Bindung.

In den rund dreistündigen Workshops, die abends nach Ladenschluss stattfinden, lernt man verschiedene Arten des Buchbindens, bastelt Notizhefte oder kann sich in Kalligrafie und Brushlettering versuchen. Das Klientel ist eher weiblich, viele haben auch durch ihren Beruf einen Bezug zum Papier und wollen mal selbst Hand anlegen. »Durch die Workshops verbringen die Menschen mehr Zeit im Laden und man kann einen persönlicheren Kontakt herstellen. Viele kommen immer wieder und verwenden die Sachen, die wir machen, in der Freizeit oder für die Arbeit«, erzählt Chloé.

Ich selbst verwende übrigens das Reisebuch mit japanischem Verschluss und Aktenstichheftung, das ich in Chloés Workshop gebastelt habe, seit kurzem für berufliche Notizen.

### Treffpunkt Garten

Einige U3-Stationen weiter östlich, am Gelände des ehemaligen Schlachthofs in St. Marx, befindet sich der Gemeinschaftsgartenverein »Neu-Marx« – meine letzte Station auf der Suche

Chloé Thomas setzt in ihrem »sous-bois« nicht nur auf gut sortierte Papier- und Schreibwaren, sondern auch auf Workshops zu Buchbinden oder Kalligrafie.



Garteln als Zwischennutzung, bevor gebaut wird: Dieses Konzept verfolgt der Gemeinschaftsgartenverein »Neu-Marx« am gleichnamigen Areal in Wien-Erdberg.



nach DIY-Möglichkeiten in Wien. Gegründet wurde der Garten vor drei Jahren, die Wiener Standortentwicklung GmbH (WSE) hatte Zwischennutzungsprojekte für das Stadtentwicklungsareal ausgeschrieben. »Es wurden uns 1.000 m<sup>2</sup> zur Verfügung gestellt, zusätzlich drei Baucontainer, dazu gab es noch einen großen Haufen Erde und einen Wasseranschluss«, erzählt Lukas Preisinger, Obmann des Gemeinschaftsgartenvereins »Neu-Marx«. Mittlerweile ist der Garten auf 35 Beete gewachsen, um die sich rund 100 Mitglieder kümmern. Gepflanzt wird alles, das wächst, schmeckt und erlaubt ist. »Das macht schon Spaß, wenn so viele verschiedene Leute an einem gemeinsamen Ziel arbeiten«, schwärmt Lukas.

Der Garten gilt aber auch als sozialer Treffpunkt – davon zeugen ein Grillplatz und zahlreiche Gartenmöbel, die Hermann, ein besonders engagiertes Vereinsmitglied, aus alten Paletten herstellt. »Der Verein ist eine super Gemeinschaft. Hier treffen sich Leute aus der Umgebung, die sich sonst vielleicht nie getroffen hätten. Es gab schon Feste, wo bis in der Früh gefeiert wurde«, sagt Lukas. Auch

am Tag meines Besuchs steht wieder Grillen am Plan. Bis zur Umgestaltung des Areals, das für innovative Wohn- und Arbeitsformen reserviert ist, kann man hier für 25 Euro pro Saison ein Beet erwerben; wegen der großen Nachfrage muss man aber eine gewisse Wartezeit in Kauf nehmen – aktuell stehen sieben Personen auf der Warteliste.

#### Ausgleich zum schnellen Alltag

Was hat es also nun auf sich mit DIY? Am Ende meiner Recherche bleibt übrig: Es geht um mehr als um Konsumkritik oder Geldbörsel-schonende Alternativen. Die Werkbank und das kreative Arbeiten mit den eigenen Händen stellen vielmehr einen Ausgleich zur heutigen Wissensgesellschaft und der Schnelligkeit der digitalisierten Arbeitswelt dar.

So sieht das übrigens auch die Soziologin Christiane Varga, die als freie Autorin für das Zukunftsinstitut Österreich arbeitet und sich unter anderem auf den Schwerpunkt New

**» IM GEMEINSCHAFTSGARTEN TREFFEN SICH LEUTE AUS DER UMGEBUNG, DIE SICH SONST NIE GETROFFEN HÄTTEN. «** LUKAS PREISINGER

Work fokussiert hat: »Mit Handarbeit begreift man sprichwörtlich die Welt und ist von Anfang bis Ende Herr über den gesamten Prozess. Die Tatsache, dass die Arbeit überschaubar ist und man am Ende ein konkretes Ergebnis in Händen hat, entspannt uns, weil wir uns und unser Tun wieder beherrschen.« ■